

18. Jahrhundert

Das kurmainzische Königstein und die Revolutionskriege – Caroline Schlegel-Schelling als Gefangene auf der Feste Königstein

Von Marijke Wesser M. A.

Bereits 1581 erhielten die Erzbischöfe von Mainz durch einen Lehnsakt die Herrschaft über Königstein. Da Christoph von Stolberg keinen männlichen Erben hatte und sein Testament unauffindbar war, verlangte der Mainzer Kurfürst Daniel Brendel von Homburg am 11. August dieses Jahres die Herausgabe Königsteins im Namen des Kaisers. In seinen Augen war Königstein durch den Tod des Stolbergers ein heimgefallenes Lehen. Erst nach einer viertägigen Belagerung der Stadt fand die Übergabe dann statt. Die kaiserliche Bestätigung, dass Königstein nun ein Teil des Kurfürstentums war, folgte am 27. Oktober 1581.

Die Mainzer Herrschaft zog u.a. Änderungen in der Verwaltung nach sich. So behielt Königstein nur noch den Rang eines Oberamtes. Auch die Rekatholisierung begann nach einiger Zeit. Die Gegenreformation setzte in Königstein erst in den Jahren 1603 bis 1605 ein. Dabei ging das Kugelherrenstift an den Orden der Kapuziner über, die in Königstein mit dem Bau eines Klosters begannen.

Auch auf der Festung wurden Änderungen vorgenommen. Sie wurde nach

Ideen des bekannten französischen Festungsbauers Vauban zwischen 1660 und 1670 weiter ausgebaut. Die Festungskommandanten kamen, wie auch die Oberamtämänner, aus der mittelrheinischen Reichsritterschaft.

Königstein in den Revolutionskriegen

1789 und in den Folgejahren brach von Frankreich ausgehend ein Sturm über Europa herein. Die Ideen der Französischen Revolution breiteten sich rasant aus und fanden immer mehr Anhänger. Auch auf das kurmainzische Königstein hatten diese Ereignisse Einflüsse: Mainz kapitulierte im Oktober 1792 vor den Franzosen. Kurz danach, am 28. Oktober 1792, ergab sich die Besatzung der Festung Königstein ebenfalls der französische Armee. Die Übergabe erfolgte kampflos, da meist Invaliden auf der Festung stationiert waren.

Als der französische Capitaine Meunier im Dezember 1792 die Aufforderung zur Kapitulation durch die Preußen unter dem Prinz von Hohenlohe ablehnte, bezogen diese unterhalb des Falkensteiner Burgbergs Stellung.

Durch die nun folgende Beschießung Königsteins, die sich zwei Tage, vom 6. bis 8. Dezember 1792, hinzog, bei der der größte Teil Königsteins abbrannte, flüchteten sich die Bürger in die Nachbarorte. Erst nach einer dreimonatigen Belagerung ergaben sich die Franzosen und kapitulierten am 8. März 1793. Die 14 Offiziere und 421 Soldaten der französischen Revolutionsarmee wurden als Gefangene nach Frankfurt am Main gebracht. Die preußischen Soldaten bezogen ihre

Quartiere in den Königsteinern Häusern, während die Festung wieder unter das Kommando von Kurmainz gelangte. Die Festung wurde schon seit dem 17. Jahrhundert als Staatsgefängnis genutzt: So wurde z. B. der Reifenberger Philipp Ludwig, Domherr von Mainz, Trier und Halberstadt wegen geistlicher Verbrechen und staatsfeindlicher Konspiration mit Sachsen und der Kurpfalz auf Königstein inhaftiert.

Caroline Schlegel-Schelling



Caroline Schlegel-Schelling (1763–1809), inhaftiert auf der Festung Königstein von April bis Juni 1793

Nach der Rückeroberung Königsteins durch Preußen und Kurmainz im Jahre 1793 wurden die gefangenen Anhänger der französischen Revolution, die „Mainzer Klubisten“, auf der Festung inhaftiert.

Unter den Häftlingen waren auch Frauen. Hier war die bekannteste Caroline Schlegel-Schelling, die damals allerdings noch Caroline Böhmer

hieß, eine der auffallendsten Frauen der deutschen Romantik. Durch ihren Briefwechsel mit Freunden, auch während der Gefangenschaft, wissen wir heute, dass die Zustände auf der Festung katastrophal und menschenunwürdig gewesen sein müssen. Zudem musste man für die Verpflegung, die Unterbringung und auch das Heizmaterial selbst aufkommen. So schrieb sie nach ihrer Verlegung nach Kronberg an ihren Freund Gotter über die Zustände in der Königsteiner Haft:

„Geben Sie hin, lieber Gotter, und sehn Sie den schrecklichen Aufenthalt, den ich gestern verlassen habe – athmen Sie die schneidende Luft ein, die dort herrscht – lassen Sie sich von dem, durch die schädlichsten Dünste verpesteten Zugwind durchwehn – sehn Sie die traurigen Gestalten, die Stundenweis in das Freye getrieben werden, um das Ungeziefer abzuschütteln, vor dem Sie dann Mühe haben sich selbst zu hüten – denken Sie sich in einem Zimmer mit 7 anderen Menschen, ohne einen Augenblick von Ruhe und Stille, und genöthigt, sich stündlich mit der Reinigung dessen, was Sie umgiebt, zu beschäftigen, damit Sie im Staube nicht vergehn – und dann ein Herz von Indignation gegen die gepriesne Gerechtigkeit, die mit jedem Tage durch die Klagen Unglücklicher vermehrt wird, welche ohne Untersuchung dort schmachten, wie sie von ohngefähr aufgegriffen wurden – muß ich nicht über Euch lachen? Sie scheinen den Aufenthalt in Königstein für einen kühlen Sommertraum zu nehmen, und ich habe Tage da gelebt, wo Schrecken und Angst und Beschwerden eines einzigen hinreichen würden, ein lebhaftes Gemüth zur Raserey zu bringen.“ (Bode, Königstein im Taunus, S. 18–20)

Ein Gedenkstein erinnert an den Aufenthalt von Caroline Schlegel-Schelling

als Gefangene auf der Königsteiner Burg. Doch wer war sie eigentlich? Dorothea Caroline Albertine Michaelis wurde am 2. September 1763 als eines von vier Kindern eines Göttinger Professors geboren. Durch ihren Vater erhielt sie eine sehr gute Bildung und kam schon früh mit berühmten Männern wie Lessing, Humboldt und Goethe in Kontakt. 1784 heiratete sie den Amts- und Bergarzt Johann Franz Wilhelm Böhmer, der 1788 bereits starb. Daraufhin kehrte Caroline mit ihren Kindern nach Göttingen zurück. Bereits 1792 zog sie mit ihrer Tochter Auguste nach Mainz und wohnte dort bei guten Freunden, dem Ehepaar Therese und Georg Foster. Durch Georg Foster, der an den sozialen Belangen der Menschen interessiert und ein Mitbegründer der Mainzer Republik unter der französischen Besatzung war, kam sie in Kontakt mit den Ideen der Französischen Revolution. Auch durch ihren Schwager Böhmer, der ein Sekretär des französischen Generals Graf Adam Philippe de Custine war, erhielt sie direkte Verbindung zu den Revolutionären. Während der Flucht aus dem belagerten Mainz nach Gotha wurden sie und ihre Tochter aufgegriffen und in Königstein inhaftiert. Die eben beschriebenen, katastrophalen Zustände der Haft, konnte man durch Bestechung erleichtern. Was ihre Situation noch verschlimmerte, war die Tatsache, dass sie schwanger war. Niemand durfte wissen, dass sie ein uneheliches Kind von einem Angehörigen der Revolutionsarmee und somit einem Staatsfeind bekam. Zu ihrem Glück wurde sie im Juni 1793 nach wiederholten Protesten und Eingaben von Freunden und Verwandten nach Kronberg verlegt und dort unter

Hausarrest gestellt. Im Juli wurde sie dann durch das Eingreifen ihres jüngeren Bruders freigelassen und begnadigt. Der Kaiser glaubte dem Bruder, dass es zu einer Verwechslung gekommen war und sie nicht die Frau des Revolutionärs Böhmer war. Als sie freikam, war sie im fünften Monat schwanger. Sie musste das Kind heimlich zur Welt bringen und dann zu Pflegeeltern geben. Sie war durch ihre Inhaftierung aus der Gesellschaft ausgeschlossen und litt unter der Diskriminierung der Behörden, in Göttingen war sie eine unerwünschte Person und Dresden verweigerte ihr sogar den Zuzug.

Im Jahre 1796 heiratete sie den Theologen und Philologen August Wilhelm Schlegel aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen. Zusammen mit ihrem Mann, der an die Universität in Jena berufen wurde, arbeitet sie an der Zeitschrift „*Athenaeum*“. Doch bereits 1803 ließ sie sich von Schlegel scheiden und heiratete einen Monat später den Philosophen Friedrich Wilhelm Schelling, der ein guter Freund von ihr war. Am 7. September 1809 starb sie einen unerwarteten Tod bei einem Besuch ihrer Schwiegereltern. Sie liegt im Kloster Maulbronn begraben.

Das Ende vom kurmainzischen Königstein

Doch mit der Rückeroberung Königsteins durch die Preußen war noch kein Ende der Kriege in Sicht. Königstein wurde zu einem der vielen Spielbälle des Krieges, die immer wieder den Herren wechselten. Waren es 1793 noch die Preußen, die gegen Frankreich kämpften, folgten nun im Mai 1795 die Österreicher. Bis Ende

September war Königstein immer noch kurmainzisch, hatte allerdings eine österreichische Besetzung. Dann kam wieder die französische Revolutionsarmee. Waren diese zunächst friedlich, plünderten sie bald in der Stadt. Es folgten 1796 wieder die Österreicher, die allerdings durch die französische Kanonade und Blockade unter General Marceau Königstein wieder übergeben mussten. Als die Österreicher im August 1796 bei Amberg die Franzosen vernichtend schlugen, zogen diese sich nach Westen zurück. Doch zuvor beschlossen sie, die Festung Königstein nicht den Feinden in die Hände fallen zu lassen und benutzen den Brunnen als Ausgangspunkt für eine Sprengung. Das zurückgebliebene französische Sprengkommando fiel der Sprengung Anfang September 1796 zum Opfer. Da die Festung nicht vollständig zerstört war, kamen die Franzosen auf dem Rückmarsch vom 1. Koalitionskrieg 1797 noch einmal nach Königstein zurück. Dieses Mal mit dem Befehl, die Festungsrue endgültig zu demontieren. So wurden die Reste des Abbruchs versteigert und dienten unter anderem den Königsteinern als Bausubstanz für den Wiederaufbau der Stadt.

Durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 und die Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer zerfiel das Konglomerat Kurmainz in einzelne Staaten oder wurde anderen Staaten eingegliedert. Königstein und seine Besitzungen wurden dem Herzogtum Nassau zugeschlagen.

Literatur:

Bode, Helmut; Romann, Günter; Krönke, Rudolf; u.a.: Königstein im Taunus mit Falkenstein, Schneidbain, Mammolsbain und dem Rettershof, Frankfurt am Main 1985.

Damm, Sigrid: Caroline Schlegel-Schelling. Ein Lebensbild, Frankfurt 2009.

Großmann-Hofmann, Beate; Köster, Hans-Curt: Königstein im Taunus. Geschichte und Kunst, Königstein 2010.

Kleinböhl, B.H.: Königstein im Taunus. Beschreibung und Führer der Stadt und Burg Königstein und Umgebung, Königstein 1923.

Ried, Walter A.: „Meine Existenz in Deutschland ist hin.“ Vor 250 Jahren wurde Caroline Schlegel-Schelling geboren, 1793 als Gefangene in Kronberg und Königstein, In: Hochtaunuskreis (Hrsg.): Jahrbuch Hochtaunuskreis 2013, Bad Homburg 2013, S. 238–246.

Stöblker, Friedrich: Die Stadt Königstein unter dem Kurfürstentum Mainz (1581–1803), In: Stadtverwaltung Königstein (Hrsg.): Königstein in Vergangenheit und Gegenwart aus Anlaß der 650-Jahr-Feier der Verleihung der Stadtrechte, Königstein 1963, S. 53–76.